

# MARIE FORCE

## Verhängnis der Begierde

Roman



New York Times  
Bestseller Autoren

Sam betrachtete das Familienfoto und die unscheinbare Mutter genauer. „Wie eine Tiffany sieht sie nicht aus.“

„Nein.“ Freddie zog den Verschluss der Beweismitteltüte zu und die Handschuhe aus. „Verschwinden wir von hier. Sollte noch etwas auftauchen, werden die von der Spurensicherung uns informieren.“

Bevor sie Freddie aus dem Haus folgte, sah sie sich das Foto der zerstörten Familie noch einmal genau an.

## 4. Kapitel

Stunden später stand Sam vor dem Spiegel in ihrem Schlafzimmer im Haus ihres Vaters und zupfte den Kragen ihres pflaumenfarbenen Kaschmirpullovers zurecht, den sie von Skip zu Weihnachten bekommen hatte. Celia hatte den Pullover natürlich ausgesucht, doch das spielte keine Rolle. Die Absicht zählte, und ihr Vater hatte stets mit Bedacht geschenkt. Die Familie hatte schon immer die weiche Seite in ihm zum Vorschein gebracht, während er ansonsten ganz der knallharte abgebrühte Cop war. Skip liebte es einzukaufen, das perfekte Geschenk zu finden, es zu verstecken und feierlich zum Geburtstag oder Weihnachten zu überreichen – oder auch einfach nur so.

Bei dem Gedanken daran, dass auch das ihrem Vater, ihnen allen, von einem namenlosen Schützen genommen worden war, erfasste sie Bitterkeit. Jetzt sah sie allerdings Clarence Reese vor sich, wenn sie an den Schützen dachte. Sie wünschte, man würde ihn endlich finden. Die Polizei hatte die ganze Stadt durchkämmt, aber keine Spur von ihm gefunden, weder bei Familienangehörigen noch an seinen bevorzugten Aufenthaltsorten.

Die Hände auf die Kommode gestützt, ließ Sam den Kopf hängen und rollte mit den Schultern, um die Verspannungen zu lockern – oder es zumindest zu versuchen. Stundenlange Recherchen hatten keine Verbindung zwischen Skip Holland und Clarence Reese herstellen können. Weder eine Verhaftung noch eine Verkehrskontrolle oder eine mündliche Verwarnung – es sei denn, Skip hatte eine nicht dokumentierte Auseinandersetzung mit Clarence gehabt. Um das in Erfahrung zu bringen, würde sie ihren Vater fragen müssen. Doch das wollte sie nicht, solange sie nicht mehr in der Hand hatten, da sie ihm eine weitere Enttäuschung ersparen wollte.

Sie probierte, sich auf den Augenblick zu konzentrieren und die Ermittlungen auf morgen zu verschieben. Heute Abend sollte gefeiert werden – das war jedenfalls der Plan. Allerdings war Sam nicht sehr nach Feiern zumute, und sie bedauerte beinahe, dass ihre neuen persönlichen Verpflichtungen sie von dem abhielten, was sie jetzt wirklich tun wollte.

Sie bürstete ihre langen karamellfarbenen Locken und trug einen Hauch Lidschatten auf. Vielleicht mochte sie nicht in Feierstimmung sein, aber elend aussehen wollte sie deshalb noch lange nicht.

Als sie sich bückte, um den Reißverschluss ihrer hochhackigen schwarzen Stiefel zuzuziehen, betrat Nick das Zimmer und schloss die Tür hinter sich. Zwischen ihren Beinen hindurch sah sie, dass er einen schwarzen Pullover zur ausgewaschenen Jeans trug, die an genau den richtigen Stellen knackig saß.

„Hm, das ist ja ein Anblick“, meinte er, ihren Po ausgiebig betrachtend.

Von unten warf sie ihm einen tadelnden Blick zu.

„O-oh, was ist los?“

Sam richtete sich auf und fuhr sich durch die Haare. „Nichts.“

„Unsinn.“

„Hör auf, so zu tun, als würdest du mich so gut kennen“, fuhr sie ihn an. Im Spiegel beobachtete sie, wie er mit einem sexy Lächeln, das sich langsam auf seinem attraktiven Gesicht ausbreitete, näher kam und ihr die Hände auf die Schultern legte.

„Aber ich kenne dich nun mal wirklich so gut“, entgegnete er und unterstrich seine Worte, indem er ihren Nacken küsste. Sie erschauerte. „Siehst du?“

Vergeblich strengte sie sich an, sich aus seinem Griff zu lösen.

„Ich weiß, du bist frustriert, Liebes ...“

„Du weißt gar nichts.“

„Ich weiß, dass ich dich liebe und es hasse, wenn du leidest.“

Verdammt, er fand immer einen Weg, um zu ihr durchzudringen. Ihre Verspannung ließ schlagartig nach, und sie schmiegte sich in seine Umarmung.

Während er ihr im Spiegel in die Augen sah, bettete er sanft das Kinn auf ihren Kopf und schlang seine starken Arme um ihre Taille. „Rede mit mir.“

„Es macht mich einfach wütend!“

„Was denn?“

„Dass mein Dad für immer im Rollstuhl sitzt und die Person, die auf ihn geschossen hat, irgendwo herumläuft und ihr Leben führt, als wäre nichts geschehen. Aber diese Person hat meinem Dad die Freiheit geraubt! Sie hat ihm alles genommen! Dafür sollte sie zahlen.“ Die Emotionen schnürten ihr die Kehle zu, sodass sie nur noch ein Flüstern herausbrachte. „Wer immer das getan hat, sollte dafür zahlen.“

„Ja, sollte er. Und ich zweifle nicht daran, dass er das auch tun wird, denn du wirst nicht lockerlassen. Du gibst nicht auf, bis du ihn gefunden hast.“ Er drehte sie zu sich um, sodass sie sich von Angesicht zu Angesicht gegenüberstanden. „Und weißt du, was? Er ist sich dessen auch gewiss. Er ist deinetwegen nervös. Der beste Detective der Stadt ist ihm auf den Fersen, und das weiß er, Sam. Ich wette, er liegt deswegen nachts wach.“

Sie presste die Wange an seine muskulöse Brust. „Es macht mich wütend.“

„Wütend zu sein, ist gut.“ Nick hielt sie fest in den Armen. „Wut motiviert.“

„Nein, sie schwächt einen.“

„Nur wenn du es zulässt. Dein Dad war heute so stolz auf dich. Er hat gestrahlt, und als deine Schwestern dir diese Balken an den Kragen geheftet haben, rannen ihm Tränen übers Gesicht. Das reicht ihm für heute, also könnte es doch auch für uns genug sein. Warum vergessen wir Clarence Reese nicht für eine Weile, damit du den heutigen Abend genießen kannst? Jeder Cop, der in dieser Stadt Dienst hat, hält Ausschau nach Reese. Du könntest es also getrost wenigstens für heute Abend vergessen. Du hast so hart auf diesen Tag hingearbeitet. Lass es dir nicht von irgendwem nehmen, schon gar nicht von einem, der seiner Familie etwas Derartiges antun konnte.“

Widerstrebend sah sie ihn an. „Du bist gut.“

Das sexy Lächeln, bei dem sie weiche Knie bekam, funkelte sie wieder an. „Ich gebe mir Mühe.“

„Du bist gut für mich.“

„Das will ich auch sein.“ Er küsste sie auf eine leidenschaftliche, sinnliche Art, die ihr den Atem raubte. Tatsächlich fegte dieser aufregende Kuss all ihre Gedanken hinweg, bis auf den, Nick die Kleidung vom Leib zu reißen.

„Mir ist bewusst, dass du enttäuscht darüber bist, was ich über unser Zusammenwohnen gesagt habe“, sagte sie, als sie eine Pause zum Luftholen einlegten.

Nick strich noch einmal hauchzart mit den Lippen über ihre. „Ich werde auf dich warten, so lange, wie du brauchst, um bei mir einzuziehen.“

„Es hat wirklich nichts mit dir zu tun. Ich hoffe, das weißt du. Aber ich habe vier Jahre mit einem Mann zusammengelebt und geschlafen, der fähig war, uns beide in die Luft zu jagen. Das hätte ich niemals für möglich gehalten. Dabei bin ich ein Cop, verdammt noch mal! Trotzdem habe ich es weder vorhergesehen, noch habe ich ihm so etwas zugetraut.“

„Sam ...“

„Ich weiß, du willst sagen, dass das nichts mit uns beiden zu tun hat.“

„Hat es auch nicht.“

„Doch, hat es, Nick. Mein Exmann hat versucht, uns umzubringen. Wie soll ich das vergessen und einfach bei dir einziehen? Irgendetwas stimmt da offenbar nicht mit mir, weil ich keine Ahnung hatte ...“

Er brachte sie mit einem zärtlichen Kuss zum Schweigen. „Mit dir ist alles in Ordnung. Du warst das Opfer. Wir beide. Er sitzt im Gefängnis, vergiss das nicht. Es hat keinen Sinn, wenn du dich quälst.“

„Ich brauche Zeit, damit ich all das verarbeiten kann. Ich muss sicher sein, dass ich alles wieder im Griff habe, bevor ich den nächsten Schritt mit dir wage.“

„Das ist nur fair.“

Sie fühlte sich schrecklich verwundbar, doch in seinen haselnussbraunen Augen sah sie seine Liebe und sein Verlangen. „Es macht dir nichts aus zu warten?“

„Ich würde ewig auf dich warten. Was soll's, außerdem wohne ich drei Türen weiter, falls dich nachts die Lust überkommt und du mal vorbeischauen möchtest.“

Sie lachte. „Das wird höchstwahrscheinlich in den meisten Nächten der Fall sein.“

„Du willst mich also nur wegen meines Körpers. Ich verstehe.“

Sie glitt mit den Händen unter seinen Pullover und streichelte seine harten Bauchmuskeln. „Was tust du jetzt, Senator?“, fragte sie scheu lächelnd.

Er biss die Zähne vor Anspannung zusammen und schob ihre Hände zurück. „Jetzt werde ich dich auf unsere Party mitnehmen.“

„Ach, verdammt.“

Zärtlich biss er ihr ins Ohrläppchen. „Aber später werden wir unsere eigene private Silvesterparty feiern.“

Die Vorfreude darauf jagte Sam einen Schauer über den Rücken, und sie wunderte sich, wie es Nick gelungen war, sie in Feierlaune zu versetzen. Die Liebe hatte wirklich einige

Vorteile.

„Das ist deine Vorstellung von einer kleinen Party?“, fragte Sam eine Stunde später mit Blick auf die volle „K Street Lounge“, die Nick für diesen Anlass reserviert hatte. Als sie eine Pizza-und-Bier-Party bei O’Leary’s vorgeschlagen hatte, der Lieblingskneipe ihres Vaters, hatte er nur seine Senatorenase gerümpft. Also hatte sie ihm die Organisation der Feier überlassen.

„Ich kann doch nichts dafür, dass du hundert Freunde unter deinen Polizeikollegen hast.“

„Die meisten dieser Leute kenne ich überhaupt nicht.“

„Wen denn?“

„Die da.“ Sie deutete auf eine üppige Brünette, die schamlos mit Freddie flirtete. „Eine alte Freundin von dir?“

„Wohl kaum. Das ist Ginger, eine meiner Mitarbeiterinnen.“

„Ginger soll ihre dreckigen Hände von meinem Partner lassen“, erklärte Sam, obwohl sie erleichtert war, dass Freddie nach diesem grauenvollen Tag endlich wieder lächelte.

„Ich glaube, dort drüben haben wir ein viel größeres Problem.“

Sams Kopf fuhr herum. „Wo?“

Nick deutete auf eine der Tischnischen, wo seine Stabschefin Christine Billings ein vertrauliches Gespräch mit Detective Tommy „Gonzo“ Gonzales zu führen schien.

„Halt sie von ihm fern!“

„Warum?“, fragte Nick amüsiert. „Die beiden sind erwachsen.“

„Sie mag mich nicht.“

„Und darum darf sie sich nicht mit deinem Freund unterhalten?“

„Er ist nicht nur mein Freund, sondern jetzt auch mein Untergebener. Sie wird ihn gegen mich aufbringen.“

„Mal ehrlich, Samantha.“ Nick führte sie auf die Tanzfläche. „Deine verdrehten Ideen faszinieren mich immer wieder aufs Neue.“

„Na, da bin ich aber froh, dass ich zu deiner Unterhaltung beitrage“, murrte sie.

„Tust du.“ Er gab ihr einen Kuss. „Unendlich.“

„Nehmt euch ein Zimmer, ihr zwei“, bemerkte Sams Schwester Tracy, während sie mit ihrem Mann Mike neben ihnen tanzte.

Sofort versuchte Sam, etwas Abstand zwischen sich und Nick zu bringen, allerdings hielt er sie noch fester in den Armen.

„Tolle Party“, stellte Mike fest.

„Danke“, erwiderte Nick. „Hat dein Dad etwas zu essen bekommen?“

„Celia kümmert sich darum“, meinte Tracy. „Er amüsiert sich prächtig mit all seinen alten Kollegen.“

Sie sahen zu Skip, der bei Celia, Chief Farnsworth, Deputy Chief Conklin sowie deren Ehefrauen saß. Detective Captain Malone und einige andere Captains waren auch dabei.

„Er genießt es“, sagte Sam zu ihrer Schwester.

„Es war ein guter Tag für ihn“, stimmte Tracy ihr zu.